LD 4525

78

...mann del. in lap   Lith. Anst. v. F. C. Vogel

Hassel,

...Frankfurter Nationalbühne

...mpelmann

...ie Soos riecht
...ich ääch..!"

Die
Landparthie nach Königstein.

Frankfurter Lokal-Skizze

in

Vier Bildern.

Vom Verfasser des Bürgercapitain.

Zweite Auflage.

[V. Carl Malss]

Mit einer Abbildung.

Frankfurt am Main,
in Commission bei Franz Varrentrapp.
1834.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Die
Landparthie nach Königstein.

Frankfurter Local-Skizze

in

Vier Bildern.

Personen.

Herr Hampelmann, baumwollner und wollner Waarenhändler.
Madame Hampelmann, seine Frau.
Rosine, seine Nichte.
Schannewehche (Jean Noé), Söhnchen, 5 Jahr alt.
Louise, seine Magd.
Gerhard Zahm, Commis in einer Ausschnitt-Handlung.
Rummel, Studiosus juris.
Fuchs, Flurschütz.
Thomas, ein Bauer.
Frau Schnukkesin, eine Milchfrau in Eschborn.
Ein Kutscher.
Ein Schiebkärcher.
Erster } Kellner.
Zweiter } Kellner.
Ein Musikant.
Ein Gast. Bürger. Bauern. Musikanten ꝛc.

(Die Handlung geht theils in Frankfurt, theils in Königstein und dessen Umgegend vor.

Vorwort.

Den Sonntagsausflug einer Bürgerfamilie auf's Land haben bereits Castelli in seinen Wiener Lebensbildern und Bazin im Livre des Cent et un auf eine launige Weise behandelt. Dartois brachte denselben Gegenstand in einem Vaudeville „le bourgeois de Paris" auf die Bühne. Von diesem ist gegenwärtige Posse eine freie Nachbildung, die sich mit hiesigen Sitten um so besser in Uebereinstimmung bringen ließ, als Landparthien nach dem benachbarten Taunus, insbesondere nach Königstein, häufig unternommen werden, und nicht selten Anlaß zu Fatalitäten fast so ergötzlicher Art geben, wie sie Herrn Hampelmann begegnen.

So wie in Paris der berühmte Potier ein neues Charakterbild schuf, so hat unser Komiker Herr Hassel seine Aufgabe für den hiesigen Ort so trefflich gelöst, daß die nur auf momentanen Effekt berechnete Skizze sich einer bleibenderen Theilnahme zu erfreuen haben wird. Seine Leistung, so wie die der übrigen Mitwirkenden, anzuerkennen, ist eine Verpflichtung, deren sich der Verfasser hier mit Vergnügen entledigt.

Erstes Bild.

(Die Bühne stellt das Innere eines sehr kleinen Ladens des Herrn Hampelmann vor. Die Fensterladen sind geschlossen. Eine Thüre nach der Straße, rechts eine Seitenthüre zum Wohnzimmer des Herrn Hampelmann. Man hört eine Peitsche knallen und einen Wagen rollen).

Scene 1.

Louise dann Kutscher.

Louise (Hinter der Scene.)

Hier Kutscher — an der Hausdier — do an dem Glaskaste. (Sie kommt durch die Mitte und geht in die Seitenthüre.) Herr Hampelmann sein Se fertig? die Kutsch is do!

Kutscher.

(Aus der Mitte.) Allé Mamsell, alles parat, is mein Ladung voll?

Louise.

Was will er? an mir leits net, un an unserm Herrn aach net, des is e flink Mennche — Awwer die Madam, die mecht sich heunt scheen — un do — do derzu brauchts e bissi Zeit.

Kutscher.

Ja, je mehr sche gebraucht hot um alt ze wern, desto mehr braucht se um sich widder jung ze mache. He, he, he!

Louise.

Etzt guck emol äns den Spaßvogel von eme Fiaker an?

Kutscher.

Ja Spaß, des is so e Newegeschefft von de Kutscher. — Also bis die Madam ihr Sach in der Reih hot, will ich emol do newe in de drei Haase e halb Moos Eppelwein roppe, damit die Gäul besser laafe.

Louise.

No, un do leßt er sein Gäul allän uff der Gaß stehn?

Kutscher.

Sie laafe net fort, do steh ich gut derfor, sie schmeiße aach net, deß thut nor des Miller=

vieh uff der große Bockemergaß. Gestert erscht hawwe se Judde gefahrn uff die hechster Kerb un iwwer Offebach zerick, in ähm Nochmittag — do wern se fromm. (ab)

Scene 2.

Louise (allein) dann Frau Hampelmann.

No ja, schon siwen Uhr verbei — um finf Uhr is schon uffgestanne worn. Do häßts jo frih gesattelt un spät geritte. Des werd e scheener Dag wern. E Landbardieh von Morjends in der Frih bis Awends, und des ganz Haus mit Kind und Kegel nach Kenigstein. Ich will mich setze — dann ich wärn mein Bän heunt noch genug brauche — ich will mer noch e bissi Bänschmalz for en Walzer uffhebe, dann ohne den gehts nit ab. (Sie setzt sich) Ach! Medge ze sein is e traurig Schicksal, ach! wers nor so gut hätt', als wie die vornehme Madamme, die nix ze thun hawwe, als sich die Kur mache ze losse. Wann ich doch so än wehr, wie die do

driwwe im erste Stock. (Sich anlehnend.) Ich kennt des Ding aach, Ich sehe mich ordentlich uff dem Kannapé sitze, en Bibi uff un e Gros de Napel Kläd un e Kasemir Schahl — ich krieg Visitte. (Verbeugt sich vornehm.) Ich hab' Eklibage un Bedienter, die alles duhn was ich befehl un was ich aach net befehle duh. En Jeger for hinne druff des is schőn — des kennt mer sich schond gefalle losse.

Frau Hampelmann.

(Hinter der Scene:) Lowis' Lowis'! Se komm se doch, un helf se des Kind anziehe, un mich schniere.

Louise.

(aufstehend:) Kreischt die schon widder?

Scene 3.

Louise. Rummel. Zahm.

Rummel.

Mamsellchen!

Louise.

Aufzewarte — Awwer ich kann kän Redd un Antwort gewwe, heunt is Sunntag — un der Lade is zu.

Zahm.

Wir sind gleich zu Ende.

Louise.

Desmol net. — Mer gehn heunt uffs Land — do pressierts — die Madam hot gerufe, do muß mer hinne un vorne sein. (will ab.)

Rummel.

(faßt sie um den Leib.)

Louise.

(schlägt ihm auf die Hände.) Die Händ weg — (er wiederholt es.)

Louise.

Auch hier ruft man zerick, häßts in der Zauberfleht — Ich bin e Mainzer Medche — und die leide so was net

Frau Hampelmann.

(in der Couliſſe.) Lowiſ', dem Herrn sein Tourche. —

Louise.

Ich muß nach der Barick!

Rummel.

Aber wir wollen Strümpfe kaufen, und keine Perrücken.

Louise.

(retirirt sich.) Ich wer Ihne den Herrn Hampelmann schicke. (bei Seite.) Die sehn mer aach wie rechte Kunne aus.

Scene 4.

Rummel. Zahm.

Zahm.

Das ist einzig mit ihrer Perrücke und mit ihrem Mainz.

Rummel.

Freund, es war die höchste Zeit. Ein paar Minuten später und wir fanden das Nest leer. Aber vertraue mir. Eine Intrigue zu leiten, sie glorios durchzuführen, ist Studiosus juris Rummel der Mann. Wenn ich dereinst meine Processe nur halb so gut führe, so brauche ich pagina 38, 39, 40 und 41 im Staatskalender nicht zu fürchten. Ich hoffe du verstehst mich.

Zahm.

O gewiß!

Rummel.

Nun, so verstehst du auch den Rummel. Sage mir aber doch wenigstens, wie weit du mit deiner Schönen bist. Ist sie von deiner Liebe unterrichtet?

Zahm.

Nein, bis jetzt noch nicht.

Rummel.

Noch nicht, sagt Rummelpuff — Glaubst du, daß du einigen Eindruck auf sie gemacht hast —

Zahm.

Dazu ist es bis jetzt noch nicht gekommen.

Rummel.

Immer noch nicht! Und die Eltern?

Zahm.

Ach Gott, die ahnen nichts von der ganzen Intrigue.

Rummel.

Nun, das heiß' ich! das Mädchen hat dich so eigentlich noch gar nicht, was man so sagt, auf den Liebhaber angesehen. Du hast ihr noch

kein Wort gesagt, und das nennt der Kerl eine Intrigue, ha, ha, ha!

Zahm.

Schon vierzehn Tage paßte ich ihr auf, auf Weg und Steg. Vierzehn Tage lang verzehrt mich ein bescheidenes Feuer. Ich weiß weiter nichts von ihr, als ihren Namen, sie heißt Rosine, gerade wie im Barbier von Sevilla — ihr Gesicht entspricht dem süßen Namen — und denke dir, ein wahrhaft romantischer Umstand hat uns zusammengeführt.

Rummel.

Nun?

Zahm.

Sie kam an einem Mittag in unsern Laden um sich zehn Staab gros de Berlin zu kaufen.

Rummel.

Wahrlich sehr romantisch der Anfang.

Zahm.

Wie ich ihr so das Zeug vorlege, du weißt, so mit meiner coulanten Art, begegnen meine Blicke den ihrigen. — Glücklicher Weise bemerkte sie es nicht was in mir vorging, denn sie untersuchte den Gros de Berlin. — Aber wie soll

ich dir meine Verlegenheit, meine Verwirrung schildern, als sie mich anredete.

Rummel.

Brauchst's nicht, (singt nach der Melodie aus der „Entführung aus dem Serail") „sind mir längst bekannt, — sind mir längst bekannt" —

Zahm.

Ich weiß nicht was ich sagte — oder vielleicht sagt' ich gar nichts — Verwirrt wie ich war, schnitt ich ihr einen halben Staab zu wenig ab — die Liebe ist blind. — Sie bemerkt es noch nicht — ging weg. Ich wollte ihr folgen — aber bis ich meinen Hut gesucht hatte, war sie verschwunden.

Rummel.

Gott im Himmel, aber auch der Hut, so etwas thut man ohne Hut.

Zahm.

Endlich habe ich sie wieder zufrieden gestellt. Ich habe sie gestern durch den Glaskasten gesehen, als ihr Onkel den Laden zumachte, und wartete von sieben bis zehn Uhr, aber sie kam nicht heraus. Nun bin ich hier, einen kühnen Angriff zu thun.

Rummel.

Du kühn? hahaha!

Zahm.

Ich bin zwar von Natur etwas blöde, aber mit deiner Hülfe —

Rummel.

Nun, zwei sind gerade nicht zu viel für alles, was noch zu thun ist. Einem jungen Mädchen zu gefallen, die Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen, wenn es welche gibt, bei allen Onkeln und Tanten der Familie einen Stein im Brett zu haben, das ist in der Regel Arbeit für ein halbes Jahr.

Zahm.

Und uns ist nur ein Tag zugemessen.

Rummel.

Und noch dazu ein Sonntag — an dem gewöhnlich nichts geschieht — Morgen aber mußt du deine Geschäfte in Leipzig beginnen, da erwarten dich die polnischen und walachischen Käufer und die müssen beide der Liebe vorgehen.

Zahm.

Wenn ich an alles denke möcht' ich den Kopf verlieren.

Rummel.

Du wirst ihn aber doch behalten müssen, denn der Kopf ist in der Ehe ein ganz unentbehrliches Requisit.

Zahm.

Drückt ihm zärtlich die Hand) O du wahrer Freund, wie soll ich dir je vergelten?

(Man hört Hampelmann hinter der Scene sprechen, die beiden Freunde ziehen sich in den Hintergrund zurück.)

Scene 5.

Die Vorigen. Hampelmann.

Hampelmann.

Kommt aus der Seitenthüre völlig zur Reise angezogen; er trägt zwei Flaschen Wein, eine Jagdtasche und ein Perspectiv und legt alles auf den Tisch.) (anfangs in der Thüre.) Fräa — vergeß nor dein grin und gehl Schahl net, wegem scheene Wetter, und wegenem garstige Wetter dein Barbeleh net, den de partuu von mer zum Geburtstag hast hawwe welle — Ich hab des Best, ich hab

den Wein, e Botell Malaga for Morjends, un e paar Botelle Forster for Nachmittags. Ach Gottche, was for e Wetterche — ganz gemacht um sich e mal aus em Fundament eraus ze amisire. Ja so e Bergbardieh — do steht mer e Vergnige aus. Ich awer, for die ganz Woch angebunnener Mann — ich will mer e mal heut e extra Bene duhn.

Zahm.

(tritt schüchtern hervor.) Entschuldigen Sie —

Rummel.

(hält ihn am Rock zurück und tritt vor ihn. Er verbeugt sich vor Hampelmann, der nun zwischen Beiden steht.)

Hampelmann.

Excusire Se meine Herrn — Ich hab Ihne nicht gesehn.

Rummel.

Haben wir die Ehre, den berühmten Baumwollen-Waarenhändler Hampelmann im weißen Eck vor uns zu sehen?

Hampelmann.

(sich verbeugend.) So häß ich — kenne Se mich denn?

Rummel.

O Spaß bei Seite — Wer sollte Sie — Ihre vorzüglichen Unterwesten, Ihre weißen Strümpfe, Ihre charmante Gemahlin nicht kennen?

Hampelmann.

Nun hinsichtlich meiner Waar kenne Se Recht hawwe — die is weit und brät berihmt und doch is mer emal e groß Unglick mit passiert. — Ich weiß nicht ob Ihne die Geschicht bekannt ist?

Zahm.

Ach Gott nun wird's lange.

Rummel.

(zu Zahm.) Still doch — die erste Regel ist, daß wenn einer eine Geschichte hat, man ihn erzählen lassen muß, das giebt Vertrauen. (zu Hampelmann.) Mein Herr Hampelmann, Ihren Unglücksfall kenne ich nicht — und ich wäre in der That sehr begierig.

Hampelmann.

Sehn Se, so kann der gescheidste Kääfmann Unglick hawwe — Ich hatte dereinstens eine bedeitende Bardieh bäämwollene Kappe un

Strimp, die ich hier net verkääfe konnt' — Was that ich, ich schickt se ganz ähnfach, die Strimp an ähn Freind, die Kappe an en Annern nach Frankfurt an der Oder, wo grad die Cholera war un Kopp un Fiß warm gehalte wern mußte, in Commission. War des net richtig speculirt? Unnerdesse hat e Doctor aussinnig gemacht, — no sie wisse wie die Doctern heint zu Tag seyn — Heint hawwe se den Stuß, morgen en andern Stuß — des Warmhalte bei der Cholera wer nix, mer mißt se mit Eis und kalte Uffschläg kuriere. Jetzt war mein Sach uff ähnmol nix. Mein Correspondente schreibe mer alle Zwä, die Waar wär unner dene Umstände nicht zu verkääfe. So lag se denn annerthalb Jahr — los wollt ich die Sach sein, so schreib' ich nach Frankfurt an der Oder, daß wann dann die Waar gar net ze versilwern wär, un sie sich gege en annern nor erjend correnten Artikel vertausche ließ, ich mit einverstanne wär. Was glawe Se nun daß mer passiert ist? — Mir, eme gelernte Kääfmann?

Beide.

Nun?

Hampelmann.

Schreibt mer der Meyer und Comp. er het mer des Vergnige anzeige zu kenne, er wer so glicklich gewese mein Kappe gege Strimp ze vertausche — un Tags druff krie ich en Brief von Peter Müller — er zeig mer mit Vergnige an, er habe mein Bardieh Strimp glicklich gege Kappe vertauscht. War ich der geuhzt Mann, un der, der mein Kappe hat, der hat jetzt mein Strimp, und der mein Strimp hat, der hat jetzt mein Kappe.

Rummel.

Da waren die Unkosten ihr Profit.

Hampelmann.

Awwer wie komm' ich mer vor? ich erzähl Ihne die Geschicht die mer als im Kopp erum geht, un ich wähs noch net — Was steht denn eigentlich zu Ihre Dienste?

Rummel.

Wir sind im Begriff eine Fußreise auf mehrere Tage ins Gebirg zu unternehmen, und da müssen Sie sich, obgleich es Sonntag ist, mit den Vicogne Socken incommodiren — denn in Baumwollensocken kann ich unmöglich wandern.

Zahm.

(bei Seite.) Verfluchter Kerl!

Hampelmann.

Wohl wahr. — No warte Se — Sie finne zwar in Bäämwolle alles bei mir — und die vicogne Socken sinn e besonners fihrender Woll-artikel — awwer in ganz vorziglicher Qualität. — (geht hinter den Ladentisch und nimmt verschiedene Paquete die er öffnet.) Sie sehn, an Waar fehlts bei mir nicht. — (zu Zahm) is Ihne ääch was gefällig?

Zahm.

(verlegen.) Ich weiß nicht — ich könnte eine Schlafmütze brauchen.

Rummel.

Gut gegeben.

Hampelmann.

Nachtkappe sinn hier owe — kann mit uff-warte — da sinn ääch Handstäächelchern — da sinn ganz extra gute Bäämwoll Unnerhose — die hab ich von eme dreidrätige Strumpfabrikant aus Schlesinge in Commission — Wo Deiwel stecke dann die vicogne Strimp? (reicht Rummel ein Paquet.) Sehn Se emol ob ere des sinn? —

Rummel.

Nein, die sind zu grob — Es scheint, daß diese gar nicht im Laden vorräthig sind — Wir werden oben in Ihrer Wohnung vielleicht — — denn was wir suchen ist gewiß dort.

Zahm.

Ja, daneben im Innern glaube ich auch. (er will in die Seitenthüre.)

Hampelmann.

(läuft schnell hinzu und hält ihn auf.) Wo wolle sie denn dahin?

Rummel.

(will auch hinein.) Ja, Ihre besten Artikel sind hier drinn.

Hampelmann.

(sich vor beide stellend.) Piano — Pianissimo meine Herrn — da drinn is kän Waar for Sie — hier is mein Waarenlager — des is for Ihne un alle annern Leut uff. Awwer da, da wohnt der Frankforter Berjer und Lieutenamt im Lesch-battalion — da werd haus gebliwwe — denn da drinn is niemand als mei Frää un mein Nicht. Verstehn Se mich?!

Rummel.

Nun sagen Sie's ja selbst: Ihre besten Artikel.

Hampelmann.

Des sinn kän Handelsartikel — un mit Komplimente fängt mer mich net. Etzt korz — suche Se sich eraus — un wann Ihne die nit recht sind — kän annern hab ich net — Lewe Se recht wohl un mache Se fort, ich muß nach Kenigstein.

Zahm.

(führt Hampelmann am Arm vor.) Was, — Sie fahren nach Königstein?

Hampelmann.

Ja, mit Kind un Kegel. Ich sollt' schon fort seyn — die Kutsch steht vor der Dier.

Rummel.

(entzückt.) Sie fahren in's Gebirg? Das ist eine himmlische Sache! Mein bester Herr Hampelmann, ich will Ihnen einen Vorschlag zur Güte machen. Wir wollen heute auch dahin, geben Sie uns einen Platz in Ihrem Wagen, Ihr Söhnchen setzen wir zu dem Kutscher. — Wir wollen Ihnen so viel Späße

machen, daß Sie sich köstlich amusiren werden. Mein Freund hat einen herrlichen Tenor, und singt bereits die erste Stimme im Judas Maccabäus.

Hampelmann.

(bei Seite.) Krie die Schawe mit deim Judas!

Rummel.

Nicht wahr, das kommt Ihnen zum Lachen vor?

Hampelmann.

Ganz un gar net — Awwer ich muß Ihne sage, ich find's sehr sonderbar daß zwä Fremde —

Rummel.

O wir sind excellente Jungen und überall zu Hause.

Hampelmann.

Wann's wahr is. Awwer mein Schannewehche (Jean Noé) is ääch e excellenter Jung, und der hat des Vorrecht, benebst dem Bissi Proviant des mer mitnemme — denn ich denke doch, daß vor alle Dinge des Esse sein Platz in der Kutsch hawwe muß.

Rummel.

O wir richten uns ein. — Viel geduldige Schaafe gehen in einen Stall.

Hampelmann.

Es soll Niemand genirt sein, meine Herrn.

Zahm.

(bittend.) Herr Hampelmann!

Hampelmann.

Nix, Nix!

Rummel.

Ist das Ihr letztes Wort?

Hampelmann.

N' Ja.

Rummel.

(pathetisch.) Gut — Sie werden es bereuen — und wenn wir wieder so jung zusammen kommen, vernünftiger seyn. — Leben Sie wohl — Grausamer Mann! leben Sie wohl!

Hampelmann.

(zornig.) Gehorsamer Diener!

Zahm.

(leise zu Rummel.) Was! wir ziehen so mir nichts dir nichts ab?

Rummel.

(leise.) Nur ruhig, du sollst den ganzen Tag mit deinem Mädchen zusammen seyn.

Zahn.

O wie soll ich dir danken!

Rummel.

Still doch! (er geht zu Hampelmann der seine Waare ordnet.) Aber mein bester Herr Hampelmann — —

Hampelmann.

kommt hinter dem Ladentisch hervor und nimmt eine Prise.) No, is vielleicht noch Ebbes gefällig?

Rummel.

Eine Prise?! (Er geht mit Zahm ab, der in der Thüre niest.

Hampelmann.

(wüthend.) Wohl bekomm's!

Rummel.

(außerhalb.) Danke schőn.

Scene 6.

Hampelmann allein.

(Er behält seine Dose offen und sieht ihnen nach.)

Nicht Ursach — des läg mer uff — Wann Sie weiter nix in meim Lade gesucht hawwe als

desjenige — so warsch hohe Zeit daß se sich aus dem Stääb gemacht hawwe. (Er geht heftig auf und ab.) Lang hätt's net mehr dauern derfe — dann hett ich losgelegt. Der Herr Hampelman is kän Hannebambel — Ihr zwä Herrn Windfligel, — und legt er emal los, so legt er ordentlich los. Oft geschieht's zum Glück net. Den 6te Mai 1816 warsch des letzte Mal — awwer dann kenn ich mich vor Wuth ääch net. Sie kenne meinetwege zum Deiwel fahre — awwer net in meiner Kutsch — die Quälgääster! — Apripo von Quälgääster — Mein Frää muß doch jetzt ääch fertig sein. (Er ruft in die Scene.) Awwer Frää! Lowis', Schannewehche — Se kommt doch emal — vergeßt awwer nix.

Alle.

(hinter der Scene.) Mer komme schon! Mer komme schon.

Hampelmann.

Des is e Dorchenander, wie beim Bawelonische Thorn. (in die Scene.) Ruft dem Schubkärjer, daß er alles in Waage bringt.

Alle.

(hinter der Scene.) Heda! Christoph! Christoph!

Hampelmann.

Alleweil wern se flott. (Er trocknet sich den Schweiß von der Stirne.) Ach! was kost des vor e Hitz, wann e ehrlicher Vorjerschmann sich emal e Plesir mache will — Awwer ich will mer noch heut recht Plesir mache, un des ordentlich for die ganz Woch! nä for e Jahr — Es geht in ähne Koste hin.

Scene 7.

Hampelmann, Mad. Hampelmann, Rosine, Jean Noé, Louise. (Sie kommen mit Lebensmitteln in Körben 2c,, womit sie den Schubkärcher, welcher zu gleicher Zeit von außen eintritt, bepacken.)

Hampelmann.

(zu seiner Frau.) No, etzt laßt Euch emal betrachte wie er aussieht. Ah recht schen! Bravo, da Capo! Etzt vorwärts dem Thor enaus — Gott straf mich Frääche — dich hält heut jeder vor finf un verzig Jahr.

Mad. Hampelmann.

(sich brüstend.) Als wenn ich se wär?

Hampelmann.

S'is wahr, du bist erscht neun und verzig — No Rosinche, du hast ja Kamasche an, und kän weiße bääwollene Strimp!

Rosine.

Kamasche sinn Mode und Strimp passe net uff's Land.

Hampelmann.

A was Mode — des is egal! ich hab' ere zu verkääfe, un ich wern doch pretendire derfe, daß dein Fißercher dem Publikum mein Waar weise solle.

Mad. Hampelmann.

(vornehm.) Mer fahre awwer nicht uffs Land um Strimp ze verkääfe.

Jean Noé.

(unartig.) Mer fahrn uffs Land um Kuche ze esse und lustig ze sein.

Hampelmann,

Schanneweche, du hast recht — des wolle mer ääch — Allé vorwärts — hibsch alles eingepackt in die Kutsch?

Schubkärcher.

Ja.

Alle.

Vorwärts! vorwärts!

Louise.

No, wo is der Kutscher? — der Kutscher is jo net do.

Alle.

Kutscher, Kutscher!

Scene 8.

Die Vorigen. Zahm.

Zahm.

(im Kutscheroberrock, stellt sich betrunken.) No, no, da bin ich schon — mache Se mer die Gäul net scheu!

Hampelmann.

No, wo treibt er sich dann erum?

Zahm.

Ich treib mich gar net erum, ich hab do newe in de drei Haase festgesotze, und do gehehr

ich hin, als rechtschaffner Kutscher, der waarte muß! un gern waarte duht, wann es was ze trinke hot.

Louise.

Was der Brandewein net duht, der Kutscher hot e ganz anner Gesicht!

Hampelmann.

Allé, uff dein Bock Kutscher — dichtig zugefahrn — dann giebts e gut Trinkgeld!

Zahm.

Des will ich meene. (ab.)

Hampelmann.

(will abgehen kehrt aber noch einmal um.)

Halt, mein Perspecktiv — ich muß sehe wie sich der Parrthorn von Kenigstein aus ausnimmt. (er nimmts.)

Jean Noé.

Den Nero nemme mer doch ääch mit?

Hampelmann.

Ach Gottche, ja, des Neroche, des arme Vieh'che, des kann ja doch net alläns ze Haus bleiwe — Lowis' hol's emal.

Louise.

Ich trag en, awwer net, die Carnaille hot mich letzhin in Finger gebisse.

Mad. Hampelmann.

No, do nemm du en uff dein Arm, Hampelmann!

Hampelmann.

No ja! (er nimmt ihn.) da wär denn die ganz Familie beisamme. (hat Jean Noé auf dem einen Arm, Nero auf dem andern, in der Hand Perspectiv und Jagdtäsche.) Vorwärts! marsch! (Alle ab.)

Verwandlung.

Zweites Bild.

(Platz vor Eschborn. Rechts ein Bauernhaus. Vor demselben gegen die Mitte steht ein Apfelbaum. Im Vordergrunde links ein Brunnen.)

Scene. 9.

Frau Schnukkessin kommt aus dem Hofe, einen Wassertopf und eine Milchkanne in den Händen, sie schöpft Wasser. Fuchs von der andern Seite.

Fuchs.

Gut Zeit Fraa Schnukkessen. A was Dunner un was Deiwel mecht se dann do — esu allans, wann im Ort der Deiwel lus is — do is wirrer e Loding Frankforter ankumme, — wei dei Schaude.

Schnukkessin.

Eich mache Milch for dei Frankforter.

Fuchs.

Su; sei scheppt de Rohm ab?

Schnukkessin.

Ei eich kläre se.

Fuchs.

Met Brunnewasser?

Schnukkessin.

Halt er'sch Maul, wer werd dann e su was auskreische.

Fuchs.

Unser Wasser is jo kan Gift — un in Frankfort huun se kans esu, un dann is es jo bekannt, daß dei Milchfraa un der Weinhänler seiner Woor e bissi uffhelft.

Schnukkessin.

Un allemol glawe se noch Wunner was

se an seller Milch noch hette — laafe in der greßt Hitz do eraus, un denke hei wersch se besser — Proste Mohlzeit, do mißt mer sein Sach net verschtiehn.

Fuchs.

A die Frankforter misse noch froh sein, daß se ons huun, dei mißte jo sunst verhongern. Eich liwwer aach Hase enein un Lerche, awwer eich scheeiße dei Kanincher un Spatze aach net umesunst. Gott! wann die Leut alles wißte was se eeste.

Schnukkessin.

Jo, jo, vill wisse mecht Koppwih.

Fuchs.

Guckse emol selt, Gevattern.

Schnukkessin.

A wu?

Fuchs.

Do leit e ganz Loding Frankforter im Grawe.

Schnukkessin.

Loßt se leie, se leie waach.

Fuchs.

Der Wage is aach kabores, deß mus eich mit ansihe. (ab.)

Schnukkessin.

Der muß aach in alles sein Naas schtecke. Was gehts ihn an? Der meent weil er e Jagdlafer is, do hett er aach was ze saae. (sie sieht Rummel und Zahm, welche von verschiedenen Seiten auftreten.) A, do kumme Leut; geschwenn met der Kann fort, dei braache die Handwerksvorthaal net kenne ze lerne. (sie geht in den Hof.)

Scene 10.

Zahm (noch im Kutscher-Ueberrock), Rummel. (Von verschiedenen Seiten.)

Rummel.

Das trifft sich ja charmant. Am Thore war ein Fiaker reisefertig, es fehlte noch eine Person — und so kam ich schnell hieher. Aber wie weit bist du? was hast du mit deiner Familie angefangen.

Zahm.

Wir haben uns überworfen.

Rummel.

Wie denn so?

Zahm.

Ach Gott ich habe sie eben umgeworfen. — Glücklicher Weise haben sie sich kein Leid's gethan — ich habe sie in einen Graben voll Gras gelegt.

Rummel.

Brav! du hast als Kutscher keine Ehre eingelegt. Mache, daß du dein Habit ablegst.

Zahm.

Du hast recht, ich will mich adonisiren. (Er zieht den Ueberrock aus, und wirft den Hut weg.) Die Verwandlung ist fertig.

Rummel.

Und a tempo, denn da kommen unsre Damen. (Zahn nimmt eine Sommermütze aus der Tasche und arrangirt seine Locken.)

Scene 11.

Die Vorigen. Mad. Hampelmann, Rosine, Louise, Jean Noé.

Mad. Hampelmann.

Bist du denn ääch ganz sicher Lisi, daß mer nix weh thut?

Louise.

Des will ich mene, Sie sinn jo uff mich gefalle!

Mad. Hampelmann.

(sie mitleidig ansehend.) Uff dich — des is vielleicht erscht e recht Unglick.

Louise.

For mich ehnter als wie for Sie, dann mein Schulter muß blitze blau sein.

Rummel.

Meine Damen, wir haben von weitem den Umfall gesehen, der leicht einen Unfall hätte herbeiführen können, und sind zu ihrer Hülfe herbei geeilt — disponiren Sie über uns.

Zahm.

Ja Madam, mein Freund — und ich — ich und mein Freund — (leise zu Rummel, indem er ihm Rosine zeigt.) Ist sie nicht himmlisch?

Rummel.

(leise.) Meinetwegen. — Aber halt du's Maul, wenn du weiter nichts zu sagen weißt. (laut.) Gott! liebe Madam Sie zittern ja noch?

Mad. Hampelmann.

Ach, der Schrecke beim Umwerfe.

Zahm.

Ja, besonders wenn man so etwas nicht gewohnt ist.

Rummel.

(zu Madame Hampelmann.) Ihr Mann ist dort bei dem Wagen beschäftigt, Sie werden eines Arms bedürfen, ich hoffe Sie schlagen den Meinigen nicht aus.

Mad. Hampelmann.

Ach, ich bitt' Ihne. — Aber ich hab' nicht die Ehr Ihne dorchaus nicht zu kenne.

Louise.

Ich kenn die Herrn, es sinn Kunne vom Herrn, Sie kenne Se aach, der Herr Hampelmann.

Mad. Hampelmann.

Hawwe Sie die Ehr den baumwollene Waarenhenneler Hampelmann zu kenne?

Rummel.

Ja wohl!

Zahm.

Hinter der Hauptwache Nr. 101 im weißen Eck.

Jean Noé.

(weinend.) Mutter, ich hab Hunger.

Rummel.

Ein allerliebstes Kind, es hat sogar Hunger. (liebkost es.)

Mad. Hampelmann.

Alleweil is noch nicht Zeit zum Esse.

Jean Noé.

Ich will awwer esse, ich hab Hunger.

Louise.

Gott was des Kind schond en Apetit hot, der werd emol grad wie sein Vatter.

Jean Noé.

Mutter, ich will Kuche hawwe.

Louise.

Hehr uff ze ruhe, Bub, mer werd der Kuche brote.

Rummel.

(kneift dem Kinde in die Backen.) Der liebe Kleine hat Recht. — Wenn man Hunger hat, muß man essen, und damit auch Sie sich erholen Madam, so schlage ich Ihnen vor, eine ländliche Mahlzeit einzunehmen. Ich werde Sie führen, ich kenne die Lokalität genau, es giebt hier nichts. Indessen finden wir wohl in diesem Hause frische Eyer und Milch. Auf dem Lande begnügt sich eine schöne Frau mit Wenigem.

Mad. Hampelmann.

Wie angenehm sich der junge Herr auszedricke wähs.

Zahm.

(zu Rummel.) Rede doch kein dummes Zeug.

Mad. Hampelmann.

Sie sind ein recht lustiger Herr! Hawwe Se denn immer so e lustig Genie?

Rummel.

O Madam, semper lustig. Nun darf ich bitten. (Er bietet ihr den Arm, alle bis auf Louise u. Rummel ab.)

Louise.

(zupft Rummel am Rock.) Hehre Se, wo studiere Sie denn?

Rummel.

In Heidelberg.

Louise.

Kenne Se vielleicht den Fritz Licht? — Es ist ägentlich e Balwierer, er studirt aber doch.

Rummel.

O ja, den kenn' ich — der ist auch die Ferien über in Frankfurt, er steht als Mediziner im Fremdenblättchen und logirt in der goldnen Spitz.

Louise.

Is er do? Kimmt er vielleicht aach eraus?

Rummel.

O Spitzbübin Sie! (mit dem Finger drohend.) Gewiß der Herzgeliebte, he?

Louise.

O gehn Se!

Rummel.

Nun schönes Kind — sieh mich heute für ihn an, ich bin auch Student. — Den schön gepflegten Backenbart besitz ich freilich nicht, aber — ein gutes Herz. Komm! (sie umfassend. Beide ab.)

Scene 12.

Herr Hampelmann. (allein)

No ich will grad net renomire — der Storz awwer war net bitter. Der Dag fängt gut an, deß muß wahr sein. — Awwer ich hab' doch mein Plesir! So was muß ääch sein! Kän Vergnige ohne Aerger, kän Rose ohne Dorne — und kän Landbardieh ohne Grawe. Des is net annerscht;

in des Gebräuchlich muß mer sich ze fige wisse. Awwer des schad all nix, ich muß doch mein Plesir hawwe. Unser Esse dauert mich nor. Lauter ausgesuchte Schissele, wähs Gott net ze schlecht for en Gesandte — Nota bene, wenn er Hunger hat. — Ich hab jetzt nor die Melon noch gerett — Awwer Herrjeeche, wie sieht die aus. (er zeigt eine Melone, die wie ein Kuchen zusammengedrückt ist.) No — die mus en gute Buff kriegt hawwe! Aha, alleweil geht mer e Licht uff, do is mein Fräã druff ze ligge komme. (Er setzt sich auf die Bank am Brunnen.)

Scene 13.

Hampelmann. Frau Schnukkessin.

Schnukkessin.

(bei Seite.) Gott was hot dene do drinn des Umwerfe zugesetzt, dei drinke jo e Milchspill eweck, daß es e Schann is, eich muß wahrlich wider an de Brunne, domit mein Kunne morje net zu korz kumme.

Hampelmann.

A da is ja e Fräă, noch besser e Milchfräă. Gottlob — ich spiere Appetit. — Mein Mage will e bissi flattirt sein. Die hat gewiß so recht ächte Landmilch — Frääche, sag se emal, hat se vielleicht e gut Glas Milch vor mich?

Schnukkessin.

Warum net wann ersch bezählt?

Hampelmann.

Des versteht sich, e Glas Milch is ja kän Liebesdienst.

Schnukkessin.

(gießt Milch in ein Glas und gibt sie an Hampelmann.) Su gaut als wei von der Kau eweck.

Hampelmann.

Wahrlich, recht klor. (gibt das Glas zurück.) So gut drinke mer in Frankfort kän Milch.

Schnukkessin.

A manichmol doch.

Hampelmann.

Was kost des Glas?

Schnukkessin.

Sechs Kreutzer.

Hampelmann.

No da muß mer sich dann net driwwer verwunnern, daß se in Frankfort net so gut is, da derfor is se ääch wohlfeiler. Dernach Geld, dernach Waar. (Er bezahlt, sie geht mit ihrer Kanne ab.) Jetzt leßt sich des Mittagesse schond besser abwarte — Ja Mittagesse — woher krieje? Unsersch leit dort im Grawe! No hier werd's doch ääch was ze esse gewwe. Erscht will ich nor mein Leit uffsuche. — Awwer wo? Da kennt ich lang suche. — Liewer will ich hier warte bis se komme un mich suche — mer muß sich als e bissi rahr mache — Redd mer äner nor von dene Landwerth — in dene drei Herrn Länder — die Häls kenne se de Hahne abschneide, awwer käner kann ähn vernünftiger Weis' brate. — Ausser in Bernem un in Hause wern se mehst verbrennt. — Uff em Land da is es awwer wie im Krieg, mer nimmt was mer kriejt, nor daß mersch bezahle muß. Etzt muß ich mein Leut uffsuche. — Awwer da kennt ich lang suche — un wo enaus? Da is gar kän Aussicht, alles zugebaut mit Scheuern un Eppelbähm. (er steigt auf die Steinbank um eine Aussicht zu gewinnen.)

Ich kann niemand sehe! Wie wärsch wann ich mich uff den Eppelbääm deht mache, for was hab ich dann mein Perspectiv? (er steigt auf den Baum.) Die gute Bauerschleit, die planze die scheenste Eppelbäm ins freie Feld — sie misse doch viel Zutraue zu de Leit hawwe.

Scene 14.

Hampelmann (durch die Zweige des Apfelbaums versteckt.) Fuchs und Thomas (zwei Flaschen Wein in der Hand.)

Thomas.

He, he, he! des wor emol.

Fuchs.

Etzt hier uff, sunst lach eich meich duht.

Hampelmann.

(auf dem Baum.) Ah seh, do sinn die gute Eschborner, die mer geholfe hawwe.

Thomas.

No was segst dau derzu, zwa Botelle Wein hunn eich wegg praktezert.

Hampelmann.

Was babbele die?

Fuchs.

No etzt wolle mer emol uff Regimentsunkeste freisticke.

Thomas.

Recht su, eich geb den Wein derzau.

Fuchs.

Un eich de Kuche!

Thomas.

Kumm, mer wolle ons in de Schatte setze. (sie setzen sich unter den Baum.)

Fuchs.

Su dumm ze sein, und drei Stunn Wegs ze fahre um sein Frühstick in en Grawe ze werfe.

Hampelmann.

Ich gläb, da is von mir die Redd.

Thomas.

Was leit dene dran an em verlohrne Esse.

Fuchs.

For ons awwer e gefunne Fresse. Kumm Freund!

Thomas.

Angestoße uff dene Franforter Sunntags-viggel ihr Gesundheit.

Fuchs.

Vivat! Vivat!

Hampelmann.

(auf dem Baum.) Ich bedanke mich scheenstens.

Fuchs und Thomas.

(stehen schnell auf.) No was gebts dann do owwe? Was mecht er do?

Hampelmann.

Ich mach e Landbardieh.

Fuchs.

Worum seid Ihr uff den Baam gestigge.

Hampelmann.

Um ze sehe wie Ihr mein Wein drinkt.

Thomas.

Kän Ausflichte!

Fuchs.

Ihr seid gepennd (gepfändet).

Hampelmann.

Un Ihr seid Hallunke, die mein Frihstick fresse.

Thomas.

He do, net geschennt — geantwort!

Hampelmann.

Awwer —

Fuchs.

Hie sein kän Awwer —

Hampelmann.

Ich were doch frage derfe, wer Ihr seid?

Thomas.

Er is net zum Froge do. —

Fuchs.

Halt, des giht mich an.

Hampelmann.

Geht zum Deiwel!

Thomas.

Reschpect vor der Owwrigkeit — eich sein Feldschitz hie — un hunn die Wacht iwwer des Obst.

Fuchs.

Jo des is er.

Hampelmann.

(steigt herunter.) Un ich bitt mer mein Wein un mein Esse aus, doriwwer hab' ich die Wacht.

Fuchs.

Er is uff dem Eppelbaam gefunne worn.

Hampelmann.

No! Was beweist des?

Thomas.

Des beweist daß Ihr gern Eppel eßt.

Hampelmann.

Gekochte, ja, — die sinn ja noch grin.

Fuchs.

Noch emol, Ihr werd gepennd, den Rock aus!

Hampelmann.

Ich will zum Schultz gefihrt sein, der soll die Sach unnersuche!

Thomas.

Ihr habt Eppel strenze wolle.

Hampelmann.

Ich will zum Herrn Schulz.

Fuchs.

Etzt kän Flause! zum Schulz —

Hampelmann.

So wahr ich Hampelmann hähs —

Fuchs.

Was Hampelmann! Is er der Hampelmann — Paradeplatz Nro. 101.

Hampelmann.

Ja, was solls?

Fuchs.

Do hunn eich Ihren Hunn eingefange, der hot hie uff der herrschaftliche Jagd gejagt — Eich

hunn en dodscheeiße wolle, etzt kenne S'en mit finf Gilde Straf auslese.

Hampelmann.

Ach Gott — Mein Neroche — un jage — des is froh wann es net gejagt werd.

Fuchs.

Des kenne mer schond — es is e englischer Jagdhond.

Hampelmann.

Englisch mag er sein — awwer e Jagdhund? — er is von mitterlicher Seit e Puddel un von vetterlicher e Spitz.

Thomas.

Alleweil sein mer am End — Reschpect — eich sein im Amt jetzt — Hut ab, Herr Franforter — und Strof bezählt vor Obstfrevel.

Fuchs.

Un finf Gilde forsch Jage.

Hampelmann.

Ich zahl gar nix.

Fuchs.

In Gehorscham *), ins Loch mit dem Kerl.

*) Gehorsam: Bauerngefängniß.

(pfeift — einige Bauern kommen) Packt den Eppelfresser, fort mit em! (Sie führen Hampelmann fort.)

Verwandlung.

Drittes Bild.

(Die Bühne stellt das Boskett eines Wirthsgartens in Königstein vor — auf der Seite ein praktikables Moshüttchen (Eremitage) mit einem Fenster nach dem Publicum vor.) (Man hört das Rufen der Gäste: „Kellner hierher.“ Mehrere Kellner laufen mit Tellern, Servietten und Flaschen über das Theater. — Gäste folgen ihnen. Andere Gäste sitzen an Tischen, stehen oder gehen umher.)

Scene 15.

Rummel. Mad. Hampelmann.

Rummel.

(Madam Hampelmann am Arm.) Kommen Sie schnell Madam!

Mad. Hampelmann.

Ach Gott! Was mache Sie for Schritt. Mer meent, Sie hette Siwwemeilestiwwel an.

Rummel.

Erlauben Sie, heute ist Nachkirchweihe hier, und wenn wir da nicht eilen, möchten wir leicht keinen Platz bekommen.

Mad. Hampelmann.

Awwer mein Mann?

Rummel.

Seyn Sie unbesorgt, der wird schon Freunde gefunden haben, die ihn hierher bringen. Die Straße wimmelt ja von Wagen. Er hat sich da mit dem Jäger und Feldschützen rc. gezankt. Er ist überhaupt ein kühner unternehmender Mann.

Mad Hampelmann.

'S is net möglich — Von der Seit hab' ich ihn gar nicht gekannt. — Awwer zanke des thut er, ob er gleich immer Unrecht hat.

Rummel.

Sehn Sie hier Madame das kühle Moos-hüttchen — das habe ich für unsre Gesellschaft gewonnen. Wenn Sie sich indessen da aufhal-

ten wollen, so werde ich mich nach den Ihrigen umsehen.

Mad. Hampelmann.

Nein, ich will lieber nach dem Esse sehe, des is mein Departement.

Rummel.

Charmant, thun Sie das, schöne Frau! (bei Seite.) Ei was Teufel! da kommt ja die Schlafmütze von Mann. Hat sich also doch los gemacht. Nun wart, ich will ihm schon noch etwas anders anrichten. — (laut) Nun Sie wissen ja selbst was es in solchen Wirthshäusern für Noth hat, etwas zu bekommen. Ihre Sorge, schöne Frau, wird daher nicht überflüssig seyn.

Mad. Hampelmann.

En lieber scharmanter junger Mann, dieser Student, un vor alles wähs er gleich Rath und Daht. Im Aegeblick hot er en Läderwage zu verschaffe gewißt, der uns hierher gefahrn hat. (ab nach der Seite, wo das Haus angenommen wird.)

Scene 16.

Zahm, Rummel, später ein Kellner.

Rummel.

Aha! kommst du auch? Nun wie weit bist du mit deiner Liebe?

Zahm.

Ach Gott, ich hab' es noch nicht gewagt —

Rummel.

Nun du machst deinem Namen Ehre! Zahm bist du wirklich sehr. Ich opfere mich bei der Alten für dich auf, riskire alles Mögliche, wenn sie Feuer fängt.

Zahm.

Ach die alte Frau!

Rummel.

Den Teufel auch! altes Holz brennt am schnellsten. (Der Kellner geht mit einer Flasche Wein über die Bühne.) He Kellner — wollen Sie mir wohl einen Gefallen thun?

Kellner.

Ah! Herr Rummel — Gehorsamer Diener! Freilich, zehn für einen.

Rummel.

Kennen Sie den baumwollen Waarenhändler Hampelmann?

Kellner.

Warten Sie! — nein, ich glaube nicht.

Rummel.

Sie werden ihn leicht erkennen, man sieht ihm den Krämer auf zehn Schritte an — Brauner Frack, auffallend weiße Weste, — schöner Hambacher Hut, Nankin-Hosen. —

Kellner.

Nur nicht ängstlich, Herr Rummel, den will ich schon à faire nehmen.

Rummel.

Nun hören Sie — dem geben Sie nichts zu essen, gar nichts — Verstehen Sie? ich möchte ihm gern einen Schabernack spielen. Es soll ihr Schade nicht seyn.

Kellner.

Schon gut, schon gut. Schon um des Spaßes willen soll er nichts haben. (läuft ab.) Gleich — gleich!

Rummel.

Nun, das wäre auch abgemacht. Jetzt zur

Donna! (zu Zahm.) Mache du deine Sachen nur besser als bisher. (rasch ab)

Scene 17.

Zahm, bald darauf Rosine, Louise, Jean Noé und Hampelmann.

Zahm.

Ich weiß doch auch gar nicht, was der immer von mir will. Ich bin doch nach allen Regeln des Anstandes verfahren. Aber Rosinchen muß doch auch einige Avancen — ach Gott — da kommt sie — aber ihr Onkel ist bei ihr — Ich will doch lieber warten, bis sie allein ist. (zieht sich ängstlich in den Hintergrund zurück.)

(Rosine, Jean Noé, Louise und Hampelmann treten auf.)

Louise.

Nä, so e Werthschaft hab ich noch kän gesehe!

Hampelmann.

Ei ich wollt' sie wäre wo der Pfeffer wächst! Ich hab en awwer ääch dichtig den Text gelese

— ich hab vor mein finf Gulde geredd — denn du wähst ich bin e Deiwel — in meim Zorn. Apripo von Zorn ze rede, wo is dann mein Frää?

Louise.

Des mag Gott wisse, ich hab se net mehr gesehe, seit se mer ihren Barbeleh hat zum drage gewwe.

Hampelmann.

Ja mer misse se awwer doch uffsuche — Was hilft des alles — Mer spiele heut ja ordentlich Versteckelches — Lowis' geb mer den Barbeleh — und geh du un such mit der Rosine die Dante — da macht er euch noch e klän Motion vor Disch.

Louise.

Ja, fehle mich Ihne. — Ich bin heunt schon genug geloffe.

Hampelmann.

Des Esse schmeckt er dann um so besser, Lowische!

Louise.

O des werd mer aach so schon schmecke. Ich hab' heunt in dem Truwwel net emol e Frihstick

kriejt — Der Schanneweh hat mer mein Butterrahm gesse.

Hampelmann.

(ärgerlich.) No, net raisennirt!

Louise.

Ich raisennire nit, awwer mein Maage raisennirt.

Hampelmann.

(heftig.) No, so sag s'em er soll's Maul halte, un duh se's dann ääch.

Louise.

Etzt guck emol äns an. Wozu hab' ich dann des Maul, zum Halte wähs Gott net. Nä, so e Dienst!

Hampelmann.

(sehr heftig.) Herr Jesus, jetzt halt se emol ihr Maul.

Louise.

Oh Herr Jesus! dofor fercht mer sich aach noch net.

Hampelmann.

(herabgestimmt.) Etzt marsch! Wann Se widderkimmt, da werd gesse.

Louise.

No, so losse ich mersch gefalle. Komme Se, Mamsell! (Beide ab mit Jean Noé; Zahm ihnen nach)

Scene 18.

Hampelmann. Ein Kellner.

Hampelmann.

Jetzt wolle mer emal an die Hauptsach denke, das Leib und Seel zusamme hält. (ruft:) Heda, Kellner!

Kellner.

Befehlen?

Hampelmann.

Sage se emal, kenne Se mer net so e Plätzi for mich Solo verrothe — vielleicht in eme Stibche, so —

Kellner.

Ist alles besetzt.

Hampelmanu.

Do des Mooshittche äách?

Kellner.

Ein Herr und eine Dame.

Hampelmann.

No, dann decke Se uns en Tisch im Saal.

Kellner.

Kein Platz mehr frei!

Hampelmann.

So? No so esse mer ewens im Garte — Decke Se uns selt en Disch.

Kellner.

Es ist kein Tisch mehr frei.

Hampelmann.

Der Deib-Henker! So esse mer uff Stihl, un setze uns ins grine Gras.

Kellner.

Das Gras ist seit gestern abgemäht.

Hampelmann.

Etzt sag ich nix mehr. Do setze mer uns dann in die Stoppele. — Was gibts dann ze esse?

Kellner.

Es giebt gar nichts mehr.

Hampelmann.

Was? gar nix mehr? No des is emal ene scheene Speisanstalt.

Kellner.

Ja, auf der Kirchweih' und Sonntags ist

es nicht anders! — Gleich! — Gleich! (er läuft ab.)

Hampelmann.

Do mache se alle Dienstag und Freitag e Werthschaft in der Nachricht mit ihrer Natur dahaus, un kimmt mer raus, so ist nix 'ze esse do. Net iwwel.

Ein anderer Kellner.

(mit einem Teller rasch vorüberlaufend.) Wer hat Welsch bestellt?

Hampelmann.

(nimmt den Teller.) Ich. Nor her dermit — Ich wern mersch selbst an Ort und Stell trage. Sie, Freund, heere Se emal, kennt ich nit etwas Salat derzu bekomme? Wie? (Er hält den Teller in der Hand, und sieht sich nach mehr um, während dessen kommt der Gast, für den der Welsch bestellt war, nimmt ihn stillschweigend Hampelmann aus der Hand und geht ab.) No! No! was sind dann das for Bosse — Dunn — Herr — was fällt Ihne ein? (Der Gast bleibt stehn und sieht ihn groß an.) Ich bitt Ihne, geniere Se sich dorchaus nicht! Indem er sich umwendet, lauft der erste Kellner mit einer gebratenen Ente auf der Schüssel vorbei und

begießt Hampelmann mit der Brühe, indem er ruft:) Platz da, aufgepaßt!

Hampelmann.

Sie, mache Se als die Aeäge uff, Sie verschwabble ja Ihne Ihr Soos!

Kellner.

O sein Sie unbesorgt! ich habe noch mehr.

Hampelmann.

Hol Sie der Henker mit Ihrem "Platz da". Des rieft mer als vorher, eh mer die Leut mit Soos beschitt! des sieht aus wie Brote-Sauçe. — (er riecht am Ermel) Ja richtig es is — von ere Gans oder ere Ent. So, Brate hätt' ich nu geroche. (nimmt das Schnupftuch und wischt den Rock ab.)

2ter Kellner.

kommt mit einem kleinen Teller voll Salat.) Hier haben Sie den Salat den Sie zum Welschenhahn bestellt haben.

Hampelmann.

Scheen! aber den Welsch hab' ich ja net.

2ter Kellner.

Aber ich hab' ihn Ihnen doch gegeben. Vorher auch Forellen und eine Flasche Wein.

Hampelmann.

Den Deiwel ääch! Ich hab nix kriejt.

2ter Kellner.

Haben Sie mir nicht gesagt Sie hätten Welsch bestellt? der Herr, der Welsch bestellt hat, hat auch Wein und Forellen. Ich kann mir die Personen nicht so merken. Sie haben den Welsch genommen, also sind Sie's und müssen bezahlen. Macht: fl. 1. 36 kr.

Hampelmann.

Des leg mer uff! Bezahle was annere Leut esse!

2ter Kellner.

Wenn Se hier noch lange Umstände machen, so werde ich mich an die Polizei wenden. Verstehn Sie mich? Hier haben wir Nassauer Polizei.

Hampelmann.

Schon gut! ich hab an der Frankforter genug. No, zum zweitemal will ich mich heut net arretire lasse — ich zahl.

2ter Kellner.

(während er das Geld nimmt.) Sie waren also heute schon einmal arretirt — auch nicht übel. Danke. (ab.)

Hampelmann.

E infam Geschicht — des is wahr, so viel Pläsir hab' ich lang net gehabt.

Scene 19.

Herr Hampelmann. Madame Hampelmann. Rummel.

(Mad. Hampelmann von Rummel begleitet, erscheinen am Fenster des Mooshauses.)

Rummel.

Ihre Familie ist nicht zu finden. Madam ich dächte Sie äßen indeß.

Mad. Hampelmann.

Ach Gott, ich muß wohl, denn ich komm um vor Hunger.

Hampelmann.

(putzt fortwährend an seinem Rockermel.) Was werd mein arm Fräa um mich in Angst sein, der Mann — ist doch immer der Mann, und besonnersch so e Mann wie ich —

Rummel.

Ja Madame, ich glaube mein Freund liebt Ihre Nichte ernstlich, und hat die reinsten Absichten.

Mad. Hampelmann.

Was se sage?

Rummel.

Nach dem allen, was ich Ihnen von ihm sagte — müssen Sie mir jetzt erlauben, Ihnen sein Leid zu klagen und geradezu um Ihre Vorsprache zu bitten.

Mad. Hampelmann.

No, etzt redde Se nor zu, un schitte Se Ihr Herz aus — sein Herz wollt' ich sage. Awwer esse Se auch, Lieber. (Rummel setzt seinen Stuhl neben den ihrigen und spricht leise fort, während sie mit Appetit ißt.)

Hampelmann.

(Immer noch am Rockermel putzend und riechend.)

Des is erschrecklich — Nein — erschrecklich was die Soos riecht! En verfluchte Hunger haw ich ääch — Es is egal — ich amisire mich doch — des Geld geht ähm aus em Sack, als wanns Fliggel hätt' — schad ääch nix, ich amisir mich doch!

Ein Musikant.

Ich bitt — wanns gefällig is for die Musik.

Hampelmann.

Packt Euch zum Deiwel, ich heer ja nix.

Musikant.

Sie is awwer doch gleich do newe.

Hampelmann.

(unter der Tanzmusik, welche eine Gallopade spielt) Dä — do is — etzt laßt mer mein Ruh — merkwerdig — Ich amisir mich doch. Wo nor mein Frää etzt stickt, ob se mich wohl mit Fleiß nexe thut — doch wann ihr was zugestoße wär — Mein Schannewehche fehlt mer ääch — s'is um's Deiwels ze wern. Was Dunner, da in dem Mooshäusche sitze zwä Verliebte — richtig — deswege sollt' ich's net krieje. No, ich amisir mich hier — un die da drinn.

Rummel.

(zu Mad. Hampelmann.) Trauen Sie den Versicherungen, die Herr Zahm Ihnen durch Freundes Mund giebt.

Hampelmann.

Awwer seh' ich recht? — die hat ja e Kläd an wie mein Frää. — Wähs Gott, sie is es — mit dem verdammte Student. — Ei so soll ja der Dunner — denkst du vielleicht ich deht mich amisire, wann du dich amisirscht — des is zu doll! Wart — du sollst sehe — was e gereitz-

ter angesehener Berjer mit Rücksicht uff Anstand ze duhn im Stand is. (will wüthend ab.)

Scene 20.

Kutscher. Hampelmann. Louise.

Kutscher.

(hält Hampelmann auf.) Halt Landsmann! des geht hie net mit Extrapost. Hie geht er mir net mehr dorch.

Hampelmann,

Was is des widder for e Erscheinung?

Kutscher.

Erscheinung? — Etzt guck emol — Er is selbst e Erscheinung.

Louise.

Ja, ja, Herr Hampelmann! des is unser rechter Kutscher. De anner kam mer gleich so verdächtig vor.

(Hampelmann sträubt sich)

Kutscher.

O ho! ich halte fest! Awwer ich kenn Ihne un die Madam aach. Ich will wisse wo mein Wage un mein Perd sein?

Hampelmann.

Wage? Perd? — Was gehn mich sein Perd an? Mir kaloppirt etzt was ganz annersch im Kopp erum, als wie sein Gäul. — Er hat uns ja net gefahre.

Kutscher.

Ja, do leit ewens der Haas im Peffer, e Annerer hat ohne Weitersch mein Platz eingenomme, un der, der soll sich finne. Verstehn Se mich?

Hampelmann.

No, so such' er'n sich.

Kutscher.

Suche? des is sein Sach! Er muß mern schaffe.

Hampelmann.

Was schaffe — ich schaffe —

Kutscher.

Etzt Bester, hie werd mitgange, un de Freund suche helfe. (Er nimmt Hampelmann beim Kragen und führt ihn sträubend ab.)

Scene 21.

Zahm. Rosine. Jean Noé. Die Vorigen.

Jean Noé.

Ach Musik, wie scheen.

Zahm.

Ach Mademoiselle, darf ich so dreist seyn, Sie nur um eine Tour dieser köstlichen Gallopade zu bitten?

Rosine.

Ach, wann sich's schickt, meecht ich wohl — denn dieser Gallopade hab' ich noch nie widderstanne.

Louise.

Ach ja Mamsell, danze Se, mer sinn jo hier alläns — ich danze mit dem Schanneweh.

(Zahm zieht seine Handschuhe an und will mit Rosine tanzen. — Rummel und Madame Hampelmann treten aus der Mooshütte.

Mad. Hampelmann.

Des gefällt mer net iwwel, also hier soll gedanzt wern?

Rummel.

Nicht gezürnt schöne Frau, ich denke wir tanzten auch die himmlische Gallopade, sie schlägt alle gegenseitigen Explicationen nieder. Ist gefällig?

Mad. Hampelmann.

No wanns nit annersch is — so wolle mersch mit einer reskire. — Es is ja Kerb.

(Rummel und Mad. Hampelmann, Zahm und Rosine, Louise und Jean Noé tanzen die Gallopade.

Scene 22.

Hampelmann.

(kommt aus dem Hintergrunde ganz erschöpft.) Verfluchter Kutscher! behannelt mich wie en Gaul. Glicklicher Weis is des Fuhrwerk widder gefunne. Es hats äner hergefahre. Kost mich ääch widder mein Geld. — Was wollt ich mache — ich amisir mich doch. Ah, da werd sich ääch amisirt — netiwwel. (Er läuft zu Madame Hampelmann und Rummel, der immer mit ihr fort gallopirt. Hampelmann gallopirt nach und macht unter der Musik seiner Frau Vorwürfe.) O abscheulich Fräă — bist de dann ganz des Deiwels! Un Sie Herr — wär ich nor noch emal 20 Jahr alt. — Un Sie Madame sinn wahrlich alt genug — un — so halte Se doch still. Ich glääb die Tarantel hat Sie gestoche — Sie infamer Mensch!

1ter Kellner.

Der Mensch fängt ja überall Händel an — das ist ja ein wahrer Krakehler.

Hampelmann.

Krakehler, davon hernach; erst will ich mit diesem Herrn e Wort spreche. (Rummel tanzt heftig fort.)

Scene 23.

Zweiter Kellner. Mehrere Gäste. Vorige.

2ter Kellner.

Was machen Sie da?

Mehrere Gäste.

He! was is das für Lärm?

(Zahm und Rosine haben sich schon früher im Hintergrunde niedergelassen.)

2ter Kellner.

Herr, was machen Sie hier?

Hampelmann.

Des sehe Se ja —

Ein Gast.

Das ist ja der, der mir meinen Welsch genommen hat.

Hampelmann.

(sehr erfreut.) Ach sind Sie des? Gut daß ich Sie treffe. Ich hab 1 fl. 36 kr. for Ihne ausgelegt.

Gast.

(sehr kalt.) So, das ist gut! (dreht ihm gleichgültig den Rücken. Während dem hat sich Madame Hampelmann auf die Bank bei Zahm und Rosine niedergesetzt, um wie man sagt, sich auszuschnaufen.)

Rummel kommt mit Louisen in den Vordergrund, gallopirt und stößt Hampelmann an)

Hampelmann.

Stoße laß ich mich noch net! (schreit wüthend). Verstehn Se mich!

2ter Kellner.

Herr! menagiren Sie sich! Sie können noch zum Drittenmal arretirt werden.

(Mehrere Gäste eilen hinzu.)

Hampelmann.

Ich laß mich net stoße, am wenigsten von Ihne. (schreit fürchterlich.) Verstehn Se mich.

Rummel.

Donnerwetter! Gelassen Herr! Ist das Tusch—

Hampelmann.

O Herr Student, vor Ihne fercht mer sich noch nicht. Sie solle hier net umsonst en Frankforter Berjer beleidigt hawwe—das sag ich Ihnen! Sie sinn noch der lang Mann—noch lang der Mann, wollt' ich sage, nicht derzu mich zu affensirn.

Rummel.

(zu Hampelmann.) Mais Monsieur voyez donc tout ce Monde, nous nous mettrons en spectacle.

Hampelmann.

Ja, ja, Schpektakel genug! vous même Schpectaçle che vous assire nous ferons la chosse dehors a un autre androit plus — (kann nicht mehr weiter und schreit) enfin Coquin!

Rummel.

Was! Sie schimpfen?

Hampelmann.

Lasse Se mich, ich bin ganz withend, ich wähs gar net was ich redd' (stampft mit dem Fuß.) Dunnerwetter! Ich winscht der Deiwel — (mitten in der größten Wuth hält er plötzlich ein, hält die Hand in die Höhe und ruft:) Was Deiwel, es treppelt! Wahrhaftig mer krieje Rege —

Alle.

Ach, es regnet!

(Alles läuft durch einander, Musik. — Die Damen nehmen Tücher über den Kopf, die Gäste Schnupftücher über die Hüte. Rummel hat Hampelmann den Regenschirm aus der Hand genommen, und geht mit Mad. Hampelmann. Zahm mit Rosine. — Als eben alles ab will:)

Jean Noé.

Mutter, Mutter! nemm' mich äähch mit.

Mad. Hampelmann.

Alleweil falle mer unser Kinner ein. — Wo is dann der Nero?

Rosine.

Ich hab' en im Gaarte lääfe sehn.

Alle.

Nero, Nero! Bsws! Bsws. (pfeifen.)

Mad. Hampelmann.

Ach liewer Hampelmann, seh dich nach dem Hund um, ich schäme mich. (sie hält das Tuch vor die Nase, ab.)

Hampelmann allein.

So! etzt lasse se mich all alläns — Nero'che Nero'che (lockt dem Hunde, währendem geht ein junger Elegant mit Regenschirm über die Bühne und spottet ihm nach: „Nero'che, Nero'che.") O halte Sie ihr Maul, Sie einfelliger Lappes. — (lockt immer.) Nero — Wo der verflucht Hund nor steckt? — All'äns — ich amisir mich doch. — Alleweil erscht recht. (ab)

Verwandlung.

Viertes Bild.

(Straße. Zur Rechten das Haus des Herrn Hampelmann. Ueber der Thüre sieht man auf dem Schilde die Inschrift Peter Hampelmann, baumwollner Waarenhändler. Auf der andern Seite ein Haus mit einem Weißbinder-Gerüste, an dem eine Leiter steht. An den Häusern der Straße sind zum Theil die Ladenthüren geschlossen. Quer über die Straße eine Laterne.)

Scene. 24.

Hampelmann.

(kommt, durchnäßt und schmutzig, nachdem mehrere Menschen mit Regenschirmen übers Theater gegangen sind.) No, Gott sey Dank, endlich bin ich zu Haus! — E scheene Werttschaft! Mein Fräa — ich wähs gar net was ich sage soll — is mer in dem Trubbel abhande komme. Awwer wohin? — Un ich — hätt wähs Gott von Kenigstein zu Fuß erin lääfe misse — wann ich mich net uff den gelbe Phaeton, hinne druff gesetzt

hätt. Wie mer dorch Heechst sein, komme so e paar — Heechster Buweschenkel und rufe — hinne druff! hinne druff! Der Kutscher hat ääch zwä bis dreimal mit der Beitsch gehäge. Glicklicher Weis' hat er des Neroche, den ich uff dem Arm hatt, getroffe; der lief im erste Schreck dervon — Etzt mußt ich ääch erunner — un lief em nach. Awwer zu meim Glick. — Da kam der Retter in der Noth — der Meenzer Eilwage — der Ferscht Thorn un Taxis soll lewe! — Der Conducteer kennt mich — es war so e langer — der seegt gut for mich im Rahmhof — denn ich hatt kän Kreuzer Geld mehr. (er besieht sich.) Ach mein scheene Hose — die hawwe etzt die wahre Modefarb — un mein Hut, des muß e wasserdichter sein. (er biegt ihn zusammen.) O ja, des Wasser is dichtig dorchgeloffe. Ich wern e scheene Schnuppe krieje. Ich merk's schond, ich hab e ganz kalt Naas — wie mein Neroche — un mein Kopp brennt wie Feier. — Treiloses Weib — du denkst vielleicht — ich wersch mache wie der und der, und mer mir nix dir nix alles gefalle lasse. — Ja wart nor! Weil dann alles heut der Quer geht, so will ich der ääch emal

en Riggel vorschiewe, und dich wenigstens e paar Stunn lang dorchwässern losse — wie in der Comedie in der gebesserte Aegesinnige — e scheen Oper — gefällt awwer net mehr. Du sollst vor der Dier waarte, ich leg' mich ins Bett — (er sucht nach seinem Hausschlüssel) No — wo hab ich — dann? — — No — des wer scheen — Ei, so wollt ich doch, daß — — Hei! den hat mein Fräâ in ihrem Retekil — Was nu? Halt, dort kimmt Jemand! — Wenn sie's wär mit ihr'm Courmächer, ich will mich do unner dem Herrn Eppelmeier sein Iwwerhang *) stelle, da kann ich alles sehe un heere. — E scheen Sach — die Iwwerhäng — schad daß das Bauamt kän Geschmack mehr dran find! Die Herrn sollte nor emal so im Rege stehn. (er stellt sich unter den Ueberhang in der ersten Coulisse.) Oho, der Kennel rennt, lääft mer des Wasser in die Ank — des muß ich dem Herrn Eppelmeier morje des Dags ze wisse duhn ze losse, so was is ähn Berjer dem annern schuldig. — Ich bin also werklich aus dem Rege in die Trääf komme.

*) Ueberhang, oberer Vorbau eines Hauses, starke Ausladung der obern Stockwerke.

Scene 25.

Hampelmann (unter dem Ueberhang.) Zahm Rosine. (Sie haben einen Regenschirm. Zahm führt Rosine.)

Rosine.

Endlich sind wir da — wie Sie awwer ääch laafe! —

Zahm.

Wir wollen hier auf Ihre Tante warten.

Hampelmann.

Rossinche — uffgepaßt!

Zahm.

(stellt sich mit Rosine im Vordergrund unter den Regenschirm.) Ach, mein Fräulein, ich weiß nicht ob die Dunkelheit unserer Straßenbeleuchtung mir diese Dreistigkeit giebt, die ich am Tage niemals gehabt hätte. Wenn man sich mit dem Gegenstand seiner Liebe unter einem Dache befindet, durch die Macht der Verhältnisse und den Regen eng an einander geschlossen. (er drückt sich an sie.)

Rosine.

Wenn Sie nicht uffheere Herr Zahm, so

muß ich mich entferne, um Ihne zu zeige, daß Sie sich in mir irre.

Zahm.

Nein mein Fräulein, gewiß nicht, denn es regnet gar zu sehr. Warum soll ich Ihnen mein Gefühl länger verbergen? Rummel hat im Mooshüttchen bei Ihrer Tante für mich gesprochen, so daß sie uns ihre Hülfe zugesagt hat.

Hampelmann.

So — also des war's? No — (er wischt sich den Schweiß von der Stirn.) No, das is mer lieb — sehr lieb. Das Meedche braucht en Mann — (laut) Heda, junger Herr! Es freit mich ausnehmend —

Rosine.

Ach Gott! mein Onkel! fort! fort! (Zahm läuft rasch ab und läßt Rosine stehen, diese folgt ihm.)

Scene 26.

Hampelmann.

(läuft einige Schritte nach.) He da, Rossinche, Rossinche! — Sie — Bst — Musje Joli — Musje Liebhaber! (kehrt um) Sie heere net, ich

hab' se verscheucht. Ja, ja, des Medche is so schichtern wie e Rehche! — (mit Selbstgefühl.) No sie is in em gute Haus erzoge. Also die Geschicht in dem verfluchte Mooshittche war kän Liebensabentheuer meiner Fräã. Buff! des is mer in der That sehr angenehm. Des hab' ich jetzt eweck, wann mer emol 25 Jahr verheirath is, so derf mer sein Fräã net mehr im Verdacht hawwe, da is es vorbei! Etzt muß ich awwer noch emal speculire — wie ich in des Haus komme — die Dier is pickelfest zu. Des wär also emal nix — dorchs Fenster? Halt, da hawwe die Weisbenner e Leiter stehn lasse. (er setzt die Leiter ans Fenster.) No mer wolles riskire — den Weg hab' ich lang net gemacht — außer in mein Lade — ganz owe zum Bafel. (er steigt hinauf.) Wähs Gott — ich muß mich gut ausnemme — wie e beglickter Liebhawer oder der Belmonte in der Entfihrung aus dem Serail. — Ich wern ohne weiters e Scheib einschlage un dann des Fenster uffmache — So gehts. (Er ist oben und schlägt die Scheiben ein.) Alle Dunn — jetzt sind die Läde zu. — Mein Fräã hot se heunt Morjend noch selbst zugemacht — ganz recht —

Sunntags des is so e Dag zum Einbreche. — Mein Frää denkt an alles — 's is e Raretät von ere Frää — awwer was hilfts — ich kann jetzt unner freiem Himmel schlafe — des war doch sonst e scheen Einrichtung mit dene Jobwächter-Häuserchер oder dem Offezier uff der Hauptwacht. Noch en Versuch! (Er schlägt mehrere Mal an die Laden, um sie aufzumachen.)

Ein Nachbar.

(erscheint am Fenster eines Hauses.) Was is dann des for e Cravall — Wer amisirt sich dann do, de Leit die Scheiwe einzeschlage?

Hampelmann.

(auf der Leiter) — E ruhiger Berier — der nach Haus kimmt un sich gar net amisirt.

Nachbar.

(hält ein Licht heraus.) Do will jo äner in's Hampelmanns einbreche. Halt den Dieb!

Hampelmann.

No, no, langsam — wann ich Ihne sage ich bins, Johann Peter Hampelmann.

Mehrere Nachbarn.

(an den Fenstern.) Was e Dieb — Dieb!! — Ins Hampelmanns is eingebroche! —

Hampelmann.

Ach Gott was muß e Hausvatter net alles erlewe. (er steigt von der Leiter und fällt beinahe.) Was, do kommt die Patroll — soll ich mich schon widder arretire lasse? Nän, fort, fort! (er läuft ab.)

Scene 27.

Die Nachbarn kommen alle in ihren Nachtanzügen aus ihren Häusern mit Leuchtern und Stöcken, Waffen rc. in den Händen. Die Patrouille verfolgt Hampelmann. Mad. Hampelmann, Rummel, Louise, Jean Noé, Zahm, Rosine.

Mad. Hampelmann.

Was is dann da for e Lerme — Brennts in in der Nachbarschaft?

1ter Nachbar.

Ach, Sie sind's Madam Hampelmann — sehr angenehm! Sehn Se, so gehts, wann mer so spät nach Haus kimmt.

Mad. Hampelmann.

Was giebt denn das Ihne an?

1ter Nachbar.

Mich gibts net so viel an als Ihne. Bei Ihne is eingebroche worn —

Mad. Hampelmann.

Ach Herr Jemernichelche! — Eingebroche?

1ter Nachbar.

Do, gucke Se, do steht noch die Läder. — Sie sinn dorchs Fenster. Wenigstens e Band von dreyßig Mann. Wie mer komme sinn, sinn se dorch die Lappe gange.

Rummel.

Wohin?

Mehrere Nachbarn.

(zeigen nach der Seite hin wo Hampelmann hinlief.)

Da hinaus!

Rummel.

Ich — will gleich sehen! (ab.)

Zahm

(zu Madame Hampelmann.) Beruhigen Sie sich Madame, ich bleibe bei Ihnen.

Mad. Hampelmann.

Ach Gott! Nä — des Unglick. Wähs Gott, wenns net uff der Gaß wär, ich thät in Ohnmacht falle. Lowis' — geh du dererscht ins Haus

— un guck unner meim Bett nach — ob sich käner versteckelt hat —

Louise.

Des läg mer uff Madame — ich wär jo des Tods — wann mich äner anpacke däht.

Mad. Hampelmann.

So sinn die Dienstbotte heut zu Tag — sie verdinge sich vor alles — un hawwe net so viel Anhänglichkeit for ihr Herrschaft.

Louise.

Alles nach dem Lohn — Ich hab nor Anhänglichkeit vor Sechs und dreyßig Gulde.

Scene 28.

Die Vorigen. Rummel, Hampelmann, die Patrouille (welche Hampelmann begleitet).

Rummel.

Sie bringen ihn — sie bringen ihn!

Louise.

Aha — die Badrell — do brenge se'n.

Rummel.

Vorwärts —Kerl! laß dich einmal bei Licht betrachten.

(Alle umringen Hampelmann. Die Nachbarn halten ihm ihre Lichter unter die Nase.)

Alle

Wer? — Herr Hampelmann?

Jean Noé.

Ach, der Vatter ist der Spitzbub?

Mad. Hampelmann.

Ach du armer Mann! Er is dorch un dorch naß.

Hampelmann.

Ja — was hab ich awwer äch alles ausgestanne — Des war e scheen Landbardich. Junger Mann, ich wähs schon was Sie wolle. — Ihre Artigkeit und Gefälligkeit — —

Rummel und Zahm.

O — Herr Hampelmann!

Hampelmann.

Und weil Sie da mein Nicht so scheen heim begleit hawwe, so kenne Se Morje bei uns Kaffee drinke — da werd sich des Weitere finne.

Zahm.

(mit Pathos.) Herr Hampelmann — meine Gefühle —

Hampelmann.

No — lasse Se nor die Gefihle jetzt ruhe —

Rummel.

Wann ist die Hochzeit? Die muß in Königstein gehalten werden.

Hampelmann.

Nix do — hier in Frankforte bestellt Mittagesse im Pavillon uff der Mainlust. Zwanzig Couwertt (Zu den Nachbarn.) Sie sinn heeflichst eingelade.

Alle.

Gehorsamer Diener!

Hampelmann.

Jetzt awwer ins Bett, liewe Kinner! ich spier kän Arm un Bän.

Louise.

Es is awwer aach net alle Tag Suuntag.

Hampelmann.

Des is ääch mein einziger Trost. Drei so Däg, Settche — un ich wäre de Katze!

D. L

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Malss, Karl

Die Landparthie nach Königstein frankfurter Lokal-Skizze in vier Bildern ;
mit einer Abbildung

Frankfurt a. M. 1834

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4525
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261059-7